Nr. 20. Dienstag den 12. Mai 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einruckung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebuhr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Bekanntlich wurde durch eine im November v. J. zwischen Baiern und Österreich vereinbarte Uebereinkunft die Gültigkeit der bairischen Paßkarten für 14 Tage zum Uebertritt in die österreichischen Kronländer Böhmen, Österreich ob der Enns, Salzburg und Tirol mit Vorarlberg von Seite Österreichs anerkannt. Baierischerseits wurde hiebei die Zusage der Reciprocität für den Fall der Einführung der Paßkarten in Österreich gegeben. Diese Eventualität trat in Folge des in Österreich kürzlich ins Leben gerufenen neuen Paßsystems ein, und haben demnach, wie eine Entschließung des kön. bair. Staatsministeriums des Innern vom 18. April bekannt gibt, für die Zukunft die den Angehörigen der obgenannten Kronländer ausgestellten österreichischen Paßkarten auch zum Uebertritt nach Baiern auf die Dauer von vierzehn Tagen Gültigkeit.

* Wie aus Stuttgart mitgetheilt wird, ist Hofrath Hackländer am 29. April nach Wien abgereist, um die Kaiserreise nach Ungarn mitzumachen. Die Einladung dazu soll ihm auf unmittelbaren Befehl des Kaisers von Österreich in schmeichelhaftester Weise und mit gleichzeitiger Uebersendung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe zugegangen sein.

* Der Herr Graf Alfred Josef Potocki hat eine in dem Schlosse zu Lancut befindliche zoologische Sammlung von 273 Exemplaren, dem Krakauer Gymnasium zum Geschenke gemacht.

Vermischtes.

* In der Nähe der Hauptstadt L. befindet sich in einer angenehmen Gegend ein Landort, welcher nebst so ziemlich allen Bequemlichkeiten für die Kurgäste, auch eine Apotheke und einen sehr humanen und äußerst soliden Apotheker besitzt. Als eines Tages gerade zur Mittagsstunde in die Hallen Aesculaps drei Damen eintraten, um Toilette-Gegenstände zu kaufen, saß der Apotheker sammt seiner Gemahlin gerade an dem Mittagstische, welchen er sogleich verließ, um den Damen seine Bereitwilligkeit an den Tag zu legen, und denselben das Gewünschte zu verabfolgen, allein die Damen wollten nicht, daß er beim Speisen gestört werde und sprachen: „Wir werden warten bis Sie abgespeist haben.“ — Der geschäftige und freundliche Apotheker gab zur Antwort: „O! meine Gnädige, als ich Sie durchs Fenster erblickte, habe ich g'essen g'habt.“

3 Mai, Nr. 7.

* Eine chinesische Episode. — Aus Nanking wird ein Ereigniß gemeldet, dessen Furchtbarkeit das gesittete Gefühl des Europäers nur mit Schaudern ermißt. — Nanking ist der Sitz des Gegenkaisers, welcher an der Spitze der chinesischen Rebellen steht, und seinen hervorragenden Heerführern die prunkenden Titel: „König des Ostens", „König des Westens", u. s. w. zugesprochen hat. Diese Personen führten nun neuestens ein entsetzliches Drama auf, wie es freilich in China keine Seltenheit ist. Das Ereigniß wird in dem Briefe eines Engländers von Auszeichnung, wie folgt, erzählt: Drei Männer, ein Chinese und zwei mit der chinesischen Sprache völlig Unbekannte, welche seit dem Frühling vorigen Jahres im Heere des Gegenkaisers gedient hatten, waren in Folge der gleich zu erwähnenden blutigen Ereignisse in Nanking, wovon sie Augenzeugen gewesen, heimlich entwichen und kamen nach Schanghai, wo sie nun Nachstehendes aussagten: Der unter dem Titel des Königs des Ostens bekannte hohe Würdenträger des Gegenkaisers, Namens Yang, der sich allmälig selbst als Kaiser geberdete, wohnte in einem mit allem möglichen Luxus eingerichteten Pallaste in Nanking, den er fast gar nicht mehr verließ, weil er dort in der ausgesuchtesten Üppigkeit schwelgte. In seinen Anmaßungen ging er zuletzt so weit, daß er ein Complott wider den Kaiser anzettelte, bei dem es auf dessen Ermordung abgesehen war. Dies wurde indeß verrathen, und der Gegenkaiser verlor keinen Augenblick, seinen zweiten höchsten Beamten, den König des Nordens, Namens Wei, insgeheim zu beauftragen, den König des Ostens sammt seinem Anhange aus dem Wege zu räumen. Dieser Befehl ward in umfassendster Weise ausgeführt. Wei besetzte zur Nachtzeit den Pallast des Königs des Ostens, und ehe noch der Morgen graute, waren sämmtliche Bewohner des Pallastes, Männer, Weiber und Kinder niedergemetzelt. Als diese Blutthat in der Stadt ruchbar wurde, ließ der Gegenkaiser das Gerücht verbreiten, Wei habe seine Befehle überschritten und verurtheilte in der That den „König" so wie seine Offiziere zur Bastonade! Das Urtheil wurde aufs Grausamste vollzogen. Darauf forderte der sogenannte Nebenkönig, welcher sich damals in der Provinz Ganhwni befand, den Kopf des unglücklichen Wei, und erhielt ihn wirklich in einer Kiste nebst einigen Köpfen der Offiziere des Wei zugeschickt. Auch die Soldaten Wei's mußten bald ihre Anhänglichkeit an ihren Führer mit dem Leben büßen. Ihre Zahl belief sich auf mehr als 30,000, die sämmtlich geschlachtet wurden. Drei Monate währte dies Morden, Leichen wurden auf Leichen gehäuft, und nachdem das Blutbad geendet, zog der Gegenkaiser alle Habe der Gemordeten ein, und ließ auch Yang's Pallast verwüsten. Bei dieser Gelegenheit ward auch der berühmte Porzellanthurm in Nanking völlig zerstört, angeblich weil sich mehrere schwere Geschütze in demselben befanden.

Feuilleton.

Das gespenstige Pferd.

Es war im Jahre 1786, als sich die Begebenheit zutrug, welche wir hier zu erzählen gedenken, und die noch immer nicht von den Bewohnern der Gegend, in welcher das Schloß Beauvoisin stand, vergessen ist

Dieses Schloß Beauvoisin lag etwa fünf Viertelstunden von Paris, und zwar etwas seitwärts der nach St. Germain führenden Straße. In dem genannten Jahre befand sich das Schloß noch in dem vortrefflichsten Zustande und wurde, mit Ausnahme von einem oder zwei Monaten im Sommer oder Herbst, das ganze Jahr hindurch bewohnt. Die großen Gartenanlagen, von denen die Gebäude umgeben waren, erschienen im untadelhaftesten Geschmacke angelegt, und wurden mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit unterhalten.

Die Marquise von Beauvoisin war schön, reich, noch jung, aber schon seit drei Jahren Witwe und schwärmerischen Neigungen ergeben. Einsame Wanderungen in den Umgebungen ihres Schloßes waren ihr höchster Genuß und oft saß sie in heiteren Mondscheinnächten bis lange nach Mitternacht an dem Fenster ihres Zimmers und schaute in die stille Landschaft hinaus.

Auch war es die Marquise, welche zuerst die Erscheinung des gespenstigen Rosses bemerkte. Es war ein wundervoller Abend in jener schönen Zeit des Jahres, welche den Uebergang des Frühlings zum Sommer bildet — Ein milder Thau sammelte sich an den niederen Gewächsen, der Mond goß sein volles Licht über das Schloß und dessen Umgebungen aus und der Sterne unzähliges Heer schaute freundlich zur Erde nieder.

Die Marquise saß ihrer Gewohnheit gemäß am Fenster und ließ ihren Blick über den Park schweifen, dessen dichtgedrängte, mehrhundertjährige, jetzt von einem Silberlichte gleichsam verklärte Bäume ihrem Schloße Schönheit und Würde verliehen.

Plötzlich schrack sie zusammen, denn ein Etwas bewegte sich mit wunderbarer Schnelligkeit durch eine Gasse, welche, auf einer Seite die Gärten des Schlosses berührend, von der Pariser Straße ab nach der ländlichen Abgeschiedenheit führte, in der Beauvoisin lag. Das räthselhafte Etwas gewann bald deutlichere Umrisse, und die Marquise erkannte ein großes Thier, welches mit unbegreiflicher Schnelligkeit in der Gasse dahin galoppirte. Obschon sie überzeugt war, daß sie von ihren Augen nicht getäuscht werde, so vermochte sie doch nicht das leiseste Geräusch zu vernehmen.

Die Marquise erhob ihr Augenglas und konnte nicht länger zweifeln, daß der Gegenstand ihres Schreckens ein großes, schwarzes Pferd sei. Dasselbe war gesattelt, trug aber keinen Reiter; das Seltsame aber war, daß, obgleich der Boden trocken und hart und die Nacht tief still war, — sie dennoch nicht das leiseste Geräusch von den Hufschlägen des Pferdes vernehmen mochte.

Die Marquise stieß einen lauten Schrei des Schreckens aus. Ihre Kammerjungfer eilte herbei und fand ihre Herrin in einem Zustande heftiger Nerven-Erregtheit. Bestürzung und Angst füllten den Geist der schönen, jungen Witwe. Sie sandte Antoine, ihren Forstwart, nebst ihrer gesammten männlichen Dienerschaft nach allen Richtungen aus, um zu erforschen, ob sich ein Unglück zugetragen hätte, oder welches die Veranlassung wäre, daß das von ihr gesehene Pferd gesattelt und gezäumt, aber reiterlos in so wüthendem Galopp entflohen sei.

Aber die Dienerschaft durchsuchte des Schlosses Umgebungen nach allen Weltgegenden, ohne daß ein Erfolg ihre Bemühungen krönte. Auch von den Nachbarn wußte Niemand etwas von einem vorgefallenen Unglücke, noch hatte Jemand das reiterlose Pferd gesehen. Allerdings war es schon spät am Abend; die Landleute hatten größtentheils bereits ihr nächtliches Lager aufgesucht, und was vorüberkommende Reisende betraf, so pflegten solche in jenen Zeiten während der Nacht nur in zahlreichen Gesellschaften sich auf die Landstraßen hinauszuwagen. (Forts. f.)

Lemberger Cours vom 10. Mai 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 44	4 — 46	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 33½
Kaiserliche dtto. . . .	4 — 46	4 — 48	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	82 — 36	83 — —
Ruff. halber Imperial . .	8 — 17	8 — 20	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	79 — 7	79 — 37
otto. Silberrubel 1 Stuck.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	83 — 30	84 — 8

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden. Monat Mai: Am 14., 16., 18., 19, 21., 23., 24., 26., 27., 28., 30.

Neue Original-Posse mit Gesang.

13. Abonn. Nro. 12.

Kaiserl. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 12. Mai 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

(Zum zweiten Male.)

Das erste Kind.

Neue Original-Posse mit Gesang in 2 Akten, nebst einem Vorspiele von Ant. Langer. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Personen des Vorspiels:

Bruno von Hartenberg, Gutsbesitzer	Hr. Mayer.
Brand, sein Vertrauter	Hr. Rusa.
Professor Scarabäus	Hr. Thalburg.
Ferl, Schulmeister im Gebirg	Hr. Ludwig.
Die Wirthin der Waldschenke	Fr. Wartha.
Susanna, eine arme Witwe	Frl. Bervison.
Annamiedl, ihre Tochter	Frl. Megerlin.
Hansl,) Holzknechte	Hr. Holm.
Natzl,) Holzknechte	Hr. Nerepka.
Seppl,) Holzknechte	Hr. Heber.

Personen des Stückes: (Spielt um 20 Jahre später.)

Bruno von Hartenberg, Gutsbesitzer	Hr. Mayer.
Brand, sein Vertrauter	Hr. Rusa.
Professor Scarabäus	Hr. Thalburg.
Ferl, Schulmeister im Gebirg	Hr. Ludwig.
Susanna, eine arme Witwe	Frl. Bervison
Madame Born, Scarabäus Wirthschafterin	Fr. Zimmermann.
Henri, Zögling des Professors	Hr. Sauer.
Hans Rustenholzer, Bürgermeister	Hr. Holm.
Rosa,) dessen Töchter	Frl. Lingg.
Hannerl,) dessen Töchter	Frl Niemetz.
Julerl,) dessen Töchter	Fr. Ulmann.

Ein Wachter. Geschworne. Bauernbursche. Ein Handwerksbursche. Ein Bettler. Eine Sennerin.

Anfang um 7; Ende um 10 Uhr.

Da heute das 13. Abonnement endigt, so erlaubt sich die Theaterdirektion für den gütigen Besuch ihren Dank auszusprechen, und zugleich zu dem am Donnerstag den 14. d. M. beginnenden 1. Sommer-Abonnement ihre ergebenste Einladung zu machen.

Abonnement für Sommer-Saison 1857.

	Für ein Abonnement von 12 Vorstellungen
Eine Loge in der ersten Etage oder Parterre	25 fl. C. M.
Eine Loge in der zweiten Etage	20 „ „ „
Eine Loge in der dritten Etage	15 „ „ „
Ein Sperrsitz im Balkon der ersten Etage	6 „ „ „
Ein Sperrsitz im Parterre	5 „ „ „
Ein Sperrsitz im Balkon der zweiten Etage	4 „ „ „
Ein Sperrsitz im Balkon der dritten Etage	3 „ „ „

☞ **Bei der Direktion des Deutschen Theaters ist eine Billeteursstelle zu besetzen.**

Schnellpressendruck von C. Winiarz.